

# Zweites Blatt zur Nr. 143 der Mlezköer Zeitung.

Marggrabowa, Sonntag, den 20. Juni 1920

## Deutsche Pressestimmen über die Abstimmungsaussichten in Masuren.

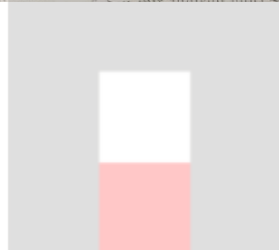
Wir sehen heute die in Nr. 137 der „Beilage zur Mlezköer Zeitung“ begonnene Artikelreihe über die Verichte der deutschen Pressevertreter, die Anfang Mai die ost- und westpreussischen Abstimmungsgelände bereisten, fort. Die Schriftleitung, im Bericht des Dr. Metzger in den „Leipziger Neueste Nachrichten“ entnehmen wir folgendes:

Nachdem die Entscheidung in Schleswig-Holstein gefallen ist, die in der zweiten Zone mit einer verheerenden Niederlage der Dänen geendet hat, rüstet sich unsere Ostmark — oder wenigstens das, was polnische Propaganda in Verbindung mit Wilsonschem Unverständnis da-  
von übrig gelassen hat — die Feuerprobe ihres Deutsch-

seins unmittelbar nach der Abstimmung, wollen die fremden Diplomaten nicht glauben; das wäre, wie sie sagen, „die polnische Kriegserklärung an die Entente“.

Die Reise der deutschen Pressevertreter hat sie nach dem Schlachtfeld von Tannenberg und nach Osterburg, nach Osterode und nach Marienburg geführt. Dieses ganze alte deutsche Kulturland, das selbst da, wo es ein paar Jahrhunderte unter der Herrschaft des weichen Adlers stand, den Charakter der deutschen Ritterordenssiedlung nie verleugnet und nie verloren hat, ist auf weite Strecken Kriegsschauplatz gewesen. Sein Boden hat das Blut von unzähligen der treuesten Söhne des Vaterlandes getrunken. Mühelos, aber oft schon wie im Märchen, ist, dank deutschem Fleiß und deutscher Zähigkeit, aus den Ruinen Neuland entstanden. Diese blutgetränkte, von deutscher Arbeit aufgebaute und neugebaute Erde kann und darf nicht verloren gehen. Mit dem Abstimmung

Selbst einsichtige Polen sehen jetzt ein, daß der polnische Staat vor großen Gefahren steht. Der finanzielle Bankrott wird sich kaum noch lange aufhalten lassen und kann auch bei aller Hilfe Frankreichs nicht ausbleiben. Die militärische Lage ist sehr ernst und der russische Vormarsch wird sich auf die Dauer nicht vermeiden lassen, denn England scheint kein Interesse am heutigen Polen mehr zu haben. Falls die Abstimmungen in Ostpreußen und Oberschlesien zu ungunsten Polens aus, so droht der sichere Verfall, der jetzt noch künstlich vermieden wird. Die Verhältnisse in Neu-Polen sind für die Deutschen so unerträglich geworden, daß die Massenauswanderung andauert, die deutschen Beamten werden bis Anfang Juli Polen alle verlassen haben. Die Lebensmittelknappheit das Fehlen von Rohstoffen und Kohlen, der Umstand, daß Polen sich mit allen Nachbarn verfeindet hat, beschleunigt die Auflösung. Eine Verwaltung in unserem Sinne existiert in Polen nicht. Die Beamten erhalten keine Gehälter, sondern nur Abschlagszahlungen. Gerichte, Post und Eisenbahnen sind mit Arbeitern und Un-



ARCHIWUM  
PAŃSTWOWE  
W OLSZTYNIE



er Besitzer zum Darlehen jedes Geld.  
anzministerium (Anleihestelle)

**z-Spritzen**

Hand - Kübelspritzen  
erschraubungen

aturen

**ssenschaft**

spritzen

. Pr.

Telegr. Adr.  
Zentrale

**Dachlad „Ideal“**

wird kalt gestrichen — trocknet bei  
größter Hitze nicht ab — bildet  
schlechte Pappdächer — macht eine  
Pappe wieder geschmeidig — hält  
mindestens doppelt so lange wie  
jeder Teeranstrich.

Ausführender Hersteller:

**Chemische Fabrik  
Gustav Drengwitz,  
Insterburg,  
Abt. Teer-Destillation.**

Suche von Jogleich

**junges  
Mädchen  
als Stütze.**

Frau Marie Czygan

**Eine hochtragende  
Ruh.**

## Deutsche Pressstimmen über die Ab- stimmungsaussichten in Masuren.

Wir sehen heute die in Nr. 137 der „Beilage zur  
Olektor Zeitung“ begonnene Artikelreihe über die  
Berichte der deutschen Pressevertreter, die Anfang  
Mai die ost- und westpreussischen Abstimmungsge-  
biete bereisten, fort. Die Schriftleitung.  
Der Bericht des Dr. Metzger in den „Leipziger Neueste  
Nachrichten“ entnehmen wir folgendes:

Nachdem die Entscheidung in Schleswig-Hol-  
stein gefallen ist, die in der zweiten Zone mit einer ver-  
stärkten Niederlage der Dänen geendet hat, rüstet sich  
unser Ostmark — oder wenigstens das, was polnische  
Raubgier in Verbindung mit Wilsonischem Unverstand da-  
von übrig gelassen hat — die Feuerprobe ihres Deutsch-  
tums auf dem Umwege über die Farce einer Volksab-  
stimmung vor der ganzen Welt abzulegen. Es ist leider  
wahr, daß der Deutsche im Reich sich um die Vorgänge  
in den Grenzländern wirklich wenig kümmert im täglichen  
Kampf.

Die Zukunft Ostpreußens also kann nur bei Deutsch-  
land liegen. Das ist Allgemeinut der Bevölkerung ge-  
worden, wohin man kommt, und es scheint fast so, als  
auch mancher der kühler denkenden Polen bei der Ab-  
stimmung auf den Anschluß an „seinen“ Nationalstaat ver-  
zichten wird, weil er weiß, daß er darüber in seiner eige-  
nen Wirtschaft zusammenbrechen wird.

Die Abstimmung, die sich trotz aller polnischen Intri-  
gen nur noch um Wochen hinausschieben läßt, wird  
darüber eine klare Entscheidung bringen, deren Eindeutig-  
keit kein oberster Rat entziehen kann. Denn diese Ab-  
stimmung ist mehr als nur ein Bekenntnis zum Deutsch-  
tum, sie ist eine neue Entscheidungsschlacht in dem jahr-  
hundert alten Kampf der deutschen Kulturpioniere gegen  
die slawische Flut. In den historischen Rahmen gestellt,  
bedeutet sie eine neue Schlacht bei Tannenberg, die dies-  
mal nicht mit militärischen Mitteln, sondern mit Kultur-  
werten ausgefochten wird. Warschau oder Marienburg  
das ist, wenn man die Dinge auf die kürzeste Formel  
bringen will, die Frage des Tages. Sie hätte für  
Deutschland lebensgefährlich werden können, wenn Polen  
eben nicht — Polen wäre. So dürfen wir uns des Ta-  
ges der Entscheidung freuen. Denn er wird zum ersten  
Male das Sterbeglocklein läuten für ein Staatsgebilde,  
das sich bereits als nicht lebensfähig erwiesen hat. Ein  
aufwärtstretendes Polen, das auf der einen Seite durch  
den Korridor, auf der anderen Seite durch Litauen Ost-  
preußen abdrückt, wäre das Ende einer sorgsam Sied-  
lungs- und Kulturarbeit gewesen, die das deutsche Volk  
seit mehr denn acht Jahrhunderten im Osten betreibt. Ein  
lebensfähiger polnischer Staat hätte Anziehungskraft ge-  
habt, um Ostpreußen auch gegen seinen Willen zu sich  
herüber zu ziehen: ein Polen aber, das sich nur in dem  
Glanz seiner eigenen Seifenblasenherrschaft bespiegeln  
das auf Raub ausgehen muß, weil ihm in seinen natür-  
lichen Grenzen die Entwicklungsmöglichkeiten fehlen, weil  
es, kurz gesagt, in seiner eigenen Unfähigkeit zu ersticken  
droht, hat sich selbst das Urteil gesprochen. Auch der  
polnische Korridor, der heute die Linie Berlin—Königsberg  
durchbricht, wird keine Schöpfung auf die Dauer sein.

In der „Vossischen Zeitung“ schreibt Ludwig Schachczewer  
unter anderem folgendes:

Marggrabowa, Sonnt

unmittelbar nach der Abstimmung  
Diplomaten nicht glauben; das ist  
polnische Kriegserklärung an die

Die Reise der deut-  
sie nach dem Schlachtfeld von Ta-  
telsburg, nach Osterode und na-  
Dieses ganze alte deutsche Kultur-  
es ein paar Jahrhunderte unter de-  
Adlers stand, den Charakter der  
Siedelung nie verleugnet und nie ve-  
Streden Kriegsschauplatz gewesen.  
Blut von ungezählten der treuesten  
landes getrunken. Mühselig, aber  
chen, ist, dank deutschem Fleiß u-  
aus den Ruinen Neuland entstand  
von deutscher Arbeit aufgebau-  
kann und darf nicht verloren geh-  
mungsgebiet würden wir zugleich  
das Reich seine letzte Kornkammer  
einen unersehlichen Verlust an Me-  
einmal sehen konnten und bezeuge-  
deren Schlags von Menschen, erleid-

Wie Ost- und Westpreußen si-  
kann nicht zweifelhaft sein. Aber die  
diplomatische Winkelzüge und poli-  
falsch werden. Nur der wird die  
westpreussischen Abstimmungsgebiete  
urteilen, der erkennt, daß es für sie  
Leben geht.

Fortsetzung folgt

## Seebienst Ostpr

Die neuen Einschränkungen, die  
den Eisenbahnverkehr von Ostpreußen  
durch eingetreten sind, daß seitens der  
Fahrgastarten über Danzig nicht mehr  
lassen mit Sicherheit erwarten, daß die  
dienstes Ostpreußen“ auch im Hin-  
sichende Reisezeit und den Beginn  
erhöhten Maße zum Verkehr mit  
genommen werden. Besonders ist  
sich infolge der Abstimmung in Ost-  
am 11. Juli stattfindet, gestalten,  
mit den in Frage kommenden Stellen  
Linie zur Beförderung der Abstim-  
men sollen.

Der Abtransport nach der Ab-  
Swinemünde—Pillau findet in der  
Tage vom 1. bis 11. Juli statt, sod-  
Reisende aus dem Reich nach Ostpre-  
weder ihre Reise in dieser Richtung  
zu legen, oder sich rechtzeitig Fahrkarte

Der Abtransport nach der Abstim-  
bis 21. Juli stattzufinden; während  
also die Dampfer, die von Pillau aus  
dem Reich dienen, sehr stark besetzt  
genannte sinngemäß für diese Zeit zu-

Eine wesentliche Vereinfachung  
Fahrgarten für größere Reisen ist da-  
den, daß das Mitteleuropäische Reise-  
Königsberg eine amtliche Fahrkarte-  
Reisebüro Meyhöfer, Kneiphöfische Van-  
hat. Seit dem 1. Juni werden durch  
gestellte Fahrscheine (sog. Mer.-Fahr-  
liebigen Zusammenstellung einschließ-  
Swinemünde nach allen Hau-



Gustav Drengwitz,  
Insterburg,  
Abt. Leer-Destillation.

Suche von sogleich  
anges  
Mädchen  
als Stütze.  
Marie Czygan.

ine hochtragende  
Ruh,  
e Woche kalbend, verläuft  
Szurowski,  
Stoßnen.

Schlacht-  
pferde  
zu jed. Tageszeit  
Schlächtere  
Merggraben,  
Mühlstr. 45, Tel. 11.

Kräze  
strägliches Juden besetzt  
a. prompt in 2 Tagen ohne  
örung die 1000fach  
geruchlose Einreibung  
nur M. 8,50.  
er Schulte, Goslar 67.

zu August-September  
immer-  
Wohnung  
liche.

hote erb. unt. R. D. 227  
Exp. d. 3lg.

bringen will, die Frage des Tages. Sie hätte für  
Deutschland lebensgefährlich werden können, wenn Polen  
oben nicht — Polen wäre. So dürfen wir uns des Ta-  
ges der Entscheidung freuen. Denn er wird uns des Ta-  
Male das Sterbeglocklein läuten für ein Staatsgebilde,  
das sich bereits als nicht lebensfähig erwiesen hat. Ein  
aufwärtstrebendes Polen, das auf der einen Seite durch  
den Korridor, auf der anderen Seite durch Litauen Ost-  
preußen abdrosselt, wäre das Ende einer sorgsam Ost-  
preußens- und Kulturarbeit gewesen, die das deutsche Volk  
seit mehr denn acht Jahrhunderten im Osten betreibt. Ein  
lebensfähiger polnischer Staat hätte Anziehungskraft ge-  
habt, um Ostpreußen auch gegen seinen Willen zu sich  
herüber zu ziehen: ein Polen aber, das sich nur in dem  
Glanz seiner eigenen Seifenblasenherrlichkeit bespiegeln  
das auf Raub ausgehen muß, weil ihm in seinen natür-  
lichen Grenzen die Entwicklungsmöglichkeiten fehlen, weil  
es, kurz gesagt, in seiner eigenen Unfähigkeit zu ersticken  
droht, hat sich selbst das Urteil gesprochen. Auch der  
polnische Korridor, der heute die Linie Berlin—Königsberg  
durchbricht, wird keine Schöpfung auf die Dauer sein.

In der „Vossischen Zeitung“ schreibt Ludwig Schacczower  
unter anderem folgendes:

... Aus den Urwäldern der Ibenhorst- und der  
Rominter und Johannishurger Heide, von der Ostsee her  
und von den beiden Haffsen und von „tausend Seen“  
Naturens weht eine reinere Luft, die den schweren Men-  
schen schlag da draußen aufzurütteln scheint. Auch über  
den unzähligen kleinen, zwischen Wald und See hin-  
träumenden Städtchen des südlichen Ost- und Westpreu-  
ßens lagert eine schwere Düstwolke von Flieder, über den  
Menschen aber liegt Kampfstimmung.

Wir sollten aber vor allen Dingen den Ost-  
und Westpreußen selber zeigen, daß das alte böse Wort,  
das Land östlich der Weichsel und Nogat sei vom übrigen  
Reiche „verraten und verkauft“ ein falsches Wort ist.

Im ganzen ostpreußischen Abstimmungsbe-  
zirk, insbesondere auch in Masuren, rechnet man schon heute  
auf Mehrheiten von 90 oder gar 95%. Im Kreise Allen-  
stein, vielleicht auch im Kreise Deutsch Eylau, im Marien-  
werder Bezirk und vor allem im Kreise Stuhm, wird hier  
und da eine Gemeinde auch eine starke polnische Minder-  
heit, in ganz seltenen Fällen sogar eine kleine polnische  
Mehrheit bringen. Kein Mensch aber in Ost- wie in  
Westpreußen zweifelt auch nur einen Augenblick an dem  
Sieg des Deutschtums.

Die deutschen Journalisten waren eines Ta-  
ges, einer Aufforderung folgend, in Marienwerder Gäste  
des italienischen Ministers Pavia und der übrigen Mit-  
glieder der Kommission. In offiziellen wie in privaten  
Reden und Gegenreden wurden da mancherlei interessante  
Fragen erörtert. Um einiges herauszuheben: an einen  
militärischen Einbruch der Polen, sei es noch vor, sei es

lebende „Preußen“ aus  
erhöhtem Maße zum Be-  
genommen werden. Be-  
sich in Folge der Abstim-  
am 11. Juli stattfindet,  
mit den in Frage kommen-  
Linie zur Beförderung de-  
nen sollen.

Der Abtransport nach  
Swinemünde—Pillau sind  
Tagen vom 1. bis 11. Juli  
Reisende aus dem Reiche  
weder ihre Reise in dieser  
zu legen, oder sich rechtzeitig

Dr. Abtransport nach  
bis 21. Juli stattzufinden;  
also die Dampfer, die von  
dem Reiche dienen, sehr star-  
genannte sinngemäß für die

Eine wesentliche Verei-  
Fahrkarten für größere Rei-  
den, daß das Mitteleuropä-  
Königsberg eine amiliche

Reisebüro Menhöfer, Kneiph  
hat. Seit dem 1. Juni wer-  
gestellte Fahrscheine (fog.  
liebigen Zusammenstellung  
Pillau—Swinemünde nach  
lands ausgegeben. Die Fahr-  
auch für die Rückreise ausge-  
Gültigkeit von 60 Tagen.

dauer kann die Reise zu jeder  
Fahrt kann beliebig oft und  
Stationsbeamten unterbrochen  
den Mer. Fahrscheine auch  
(ähnlich den früheren Rundre-  
(Zickzack-)Reisen, ausgestellt.

von Königsberg über See na  
Bremen, Essen, Frankfurt a.  
über Berlin wieder nach Köni-  
in der Lage, sich für die ganze  
durchgehenden Fahrscheine:

quemlichkeit des langen Wartens  
karten fällt also bei der Lösung  
Eine besondere Bequemlichkeit b  
Fahrscheine auch dadurch, daß da  
die in dem zusammengestellten  
sind, von hier aus durchgehend  
auch dann, wenn die Reise unter

Die Fahrscheine können  
werden, eine besondere Gebühr  
nicht erhoben. In der nächsten  
schen auch noch holländische, schu-  
gische und österreichische Mer. Fahr-

## Die Zustände

Ueber die Zustände in Neu-  
sen und Westpreußen (Pommern)  
sen geschrieben: